sachen geforscht hätte. Konnte einer der Stoffe, mit denen er experimentiert hatte, schuld sein? Er hätte durch eine feine Hautabschürfung in die Blutbahn dringen können. Fest stand jedenfalls, daß Hofmann an jenem Tage mit LSD hantiert hatte. Ein Selbstversuch sollte Klarheit bringen.

Vorsichtig nahm Hofmann eine verschwindend geringe Menge des Präparates ein: ganze 250 millionstel Gramm. Er konnte nicht ahnen, daß diese winzige Dosis die berauschende Wirkung mehrerer Flaschen Kognak hatte. Hofmann bekam Wadenkrämpfe und Erstickungsgefühle, sah farbige Fratzen, schrie wie wahnsinnig und „schwätzte unklares Zeug". Erst nach sechs Stunden fühlte er sich besser. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, daß LSD (wie Kokain oder Morphium) ein Rauschmittel von unwahrscheinlicher S[illegible] ist.

[illegible]z nach Kriegsende berichtete Stoll ausführlich über die Verabreichung von insgesamt 49 Dosen LSD an 21 Versuchspersonen*. Aber ihm war nur die „enorme Wirksamkeit" des Präparates aufgefallen. Von seiner unheimlichen Macht über die Vergangenheit hatte er noch nichts bemerkt.

Während des Rausches fühlten die Versuchspersonen zuerst Unwohlsein, Brechreiz, Würgen. Der Zimmerboden erschien ihnen weich und seifig. Viele Patienten fühlten sich enthemmt: „Wüst bin ich und dreckig, und doch habe ich mich ja gewaschen heute", klagte einer der Schweizer.

Nach einem Selbstversuch berichtete Stoll ein „nie gekanntes Erleben von unvorstellbarer Intensität, eine unglaubliche Fülle optischer Halluzinationen". Er erlebte einen Farbenrausch, „ein Emporschießen, Trudeln, Sprühen, Regnen, Kreuzen und Umranken in ständigem, jagendem Fluß".

Bei den Schweizer Experimenten, die nur mit geistig gesunden Versuchspersonen durchgeführt wurden, blieb das Erlebnis vorwiegend lustbetont — nicht erotisch. Zur Beschreibung ihrer Erlebnisse gebrauchten die Versuchspersonen oft wörtlich dieselben Wendungen, die Menschen nach dem Genuß der „Glücksdroge" Meskalin (SPIEGEL 10/1954) benutzten.

In England hatten die Versuchspersonen — ausschließlich seelisch Erkrankte — im LSD-Rausch durchweg andere Erlebnisse: furchterregende Halluzinationen und Erinnerungen an sexuelle Erlebnisse aus der Kindheit. So glaubte eine 25jährige Engländerin, die an sexuellen Zwangsvorstellungen litt, im alten Ägypten auf dem Grund eines tiefen Brunnens zu liegen. Eine weißliche Schlange drohte auf sie zu fallen. Sie selbst war abwechselnd der Teufel und eine Riesenschlange. „Sie lernte etwas von der großen Weisheit des Unbewußten", wie sich einer der drei englischen Ärzte, Dr. Sandison, ausdrückte, und „verlor ihre Angst vor den Männern".

Solche Erlebnisse werden oft erst nach mehreren Sitzungen hervorgerufen. Viele Patienten haben erst nach viermaliger Einnahme der Droge Rauscherlebnisse von Bedeutung. Doch sobald durch die Analyse dieser Erlebnisse die Ursache einer Neurose ermittelt sei, versichern die drei Psychiater von Powick, bestünden gute Aussichten auf Heilung.

Eine präzise Erfolgsdiagnose wollen sie dem Mutterkornpräparat aber vorläufig noch nicht stellen. „Wir brauchen noch drei Jahre", erklärte der Leiter der Anstalt von Powick, Dr. A. M. Spencer, „bevor wir uns mit Sicherheit über den Wert dieses Mittels aussprechen können."

* A. Stoll in „Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie", Band 60, Nummer I.

KABARETT

SOWJET-UNION

Gewagte Pointen

Mit einem vom Unglauben zum Schrekken wechselnden Staunen registrieren russische Stadtbürger: zum erstenmal seit den Revolutionsjahren wird wieder Kritik geübt, nicht befohlene, von vornherein auf jedes Komma und jeden Doppelpunkt festgelegte „Selbstkritik", sondern echte, bissige Kritik an bisher unantastbaren Axiomen des Sowjetregimes und den neuesten Partei-Direktiven. Daß diese Kritik mit Witz und Satire von den Brettern eines Kabarett-Theaters ausgeht, ändert nichts an ihrer Bedeutung.

Die kritische Klein-Revolution begann nach dem Sturz Berias im „Ermitage"-Theater in Moskau, durcheilte danach die Provinz und etablierte sich seit der zweiten Junidekade wiederum in Moskau.

Der gesamte Propaganda-Apparat der Partei und des Staates läuft sich derzeit heiß im Lobpreis auf das „leichte und angenehme Leben", das der Malenkow-Kurs den Völkern der Sowjetunion bereits gebracht habe und noch bringen werde. Zur gleichen Zeit aber wird auf der „Ermitage"-Bühne Malenkows Bemühen lächerlich gemacht, mit der Vorspiegelung des „leichten Lebens" seine Stellung zu festigen.

Am ersten Abend des betreffenden Programms folgte auf die Pointen, die die offizielle Propaganda wie einen Luftballon platzen ließen, statt Beifall allerdings noch erschrockene Stille. Mittenhinein aber erscholl aus der Loge, in der Kriegsminister

Das ganze Jahr
versenden wir
Lebensmittelpakete
in die
Sowjetzone!

HILFSWERK DEUTSCHE HELFEN DEUTSCHEN

Fordern Sie bitte unverbindlich unsere Drucksachen an! Sie sparen Arbeit, Zeit und Steuern. Bei Verlust volle Ersatzleistung!
Versand · Vermittlung · Beratung
HILFSWERK
DEUTSCHE HELFEN DEUTSCHEN
Hamburg 36 · Neuerwall 9

Jetzt auch in deutscher Sprache
ELLERY QUEEN'S
KRIMINAL MAGAZIN
Die besten spannenden Geschichten der Welt.
128 Seiten DM 1,50; erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel oder
AUFWÄRTS-VERLAG, Berlin-Wannsee

Marschall Bulganin mit einer Gruppe hoher Armeeoffiziere saß, kräftiger Applaus, der den Beifalls-Bann brach.

Das Programm lief unter dem Motto: „Hier geht unser Dampfer". Der „Dampfer", ein auf die Bühne gezogener Kahn, heißt „Ermitage", aber jedes Kind in Moskau lernt in der Schule ein Gedicht Majakowskis (des futuristischen Dichters des Bolschewismus), in dem der Sowjetstaat durch einen Dampfer symbolisiert wird.

Der „Ermitage"-Dampfer begibt sich auf eine Lust- und Erholungsfahrt, gerät dabei aber auf eine Sandbank und kann weder vor noch zurück. Für Passagiere und Besatzung treten Versorgungsschwierigkeiten auf. Man beschließt, sich von Fischfang zu ernähren, und daraufhin wird auf den Brettern des „Ermitage", die in diesem

Bretter, die den Sowjet-Staat bedeuten: Planwirtschaftlicher Fischfang im Kabarett

Fall nicht nur die Welt, sondern auch die Sowjetunion bedeuten, ein Musterstück marxistisch-leninistischer Planwirtschaft in der neuesten Malenkow-Ausgabe vorexerziert.

Alles ist aufs beste organisiert: es gibt einen Direktor, seinen Stellvertreter, einen wissenschaftlichen Sekretär, einen für die Beschaffung der Wurmköder verantwortlichen Leiter, einen für die Ausgabe der Wurmköder verantwortlichen Leiter, einen für die Verteilung der gefangenen Fische verantwortlichen Leiter, einen Dezernenten für Sonderaufgaben und so fort. Schließlich gibt es auch einen einzigen Mann, der die Fische fangen soll.

Er wird deshalb dazu bestimmt, weil er eine Doktorarbeit geschrieben hat über das Thema: „Wie, womit und wozu man Fische fängt." In dieser Dissertation hat er zwar festgestellt, daß man, „um die Fangergebnisse zu steigern, den Fischfang auf eine bisher noch nie erreichte Höhe bringen muß". Als er aber nun selbst Fisch fangen soll, gerät er in große Schwierigkeiten bei der Lösung der für ihn schwerwiegenden Frage: Muß man die Angel am Angelhaken oder an der Angelrute halten.

Nach einigen erfolglosen Fischfang-Versuchen gelangen einige der Beteiligten zu der Auffassung, daß seine Dissertation doch einen Mangel aufzuweisen habe (was in freimütiger Selbstkritik vom Verfasser auch zugegeben wird): Die Fische haben die Arbeit offensichtlich nicht gelesen.

Diese Anspielung läßt an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig angesichts der Schwierigkeiten auf dem Ernährungssektor. Malenkow sucht sie unter anderem dadurch zu beheben, daß er Verfasser landwirtschaftlicher Dissertationen und andere „Spezialisten" aus den Großstädten in die Kolchosen entsendet, um deren Erträge zu steigern.

Die Parteipropaganda selbst wird noch direkter und schärfer attackiert in dem „gesprochenen Feuilleton" — „Bürger, hütet eure Nasen!" Es handelt sich darum, den Helden der russisch-sowjetischen Literatur ausfindig zu machen, dem man ein Denkmal setzen soll.

Es marschieren nun zu Dutzenden die Gestalten Puschkins, Gogols, Tschechows und andere auf: Chlestakow, der Revisor, die Toten Seelen, sogar die „Wanze" Majakowskis. Aber alle diese Gestalten, die über die Bühne ziehen, sind der russischen Literatur der vorrevolutionären oder Revolutionszeit selbst entstiegen.

Die *sowjetische* Literatur wird ganz zum Schluß durch eine einzige Gestalt verkörpert. Der „Einheitsheld" der Sowjetliteratur ist eine unendlich traurige, rosarot gekleidete Gestalt mit vom Rücken herabhängenden papiernen Flügeln und einer mit Akten vollgepfropften Tasche unter dem Arm. Gähnend und sich die schläfrigen Augen reibend schwankt der „Sowjetheld" herein. Man sieht, daß er sich kaum noch auf den Füßen halten kann und dem Zusammenbruch nahe ist.

Auf die Frage, weshalb er sich in einem so erbarmungswürdigen Zustand befinde, antwortet der Jammermann: „Wie soll ich mich anders fühlen und besser aussehen, wenn man mich monatelang aus den Werkhallen oder Bergwerksstollen nicht herauskommen läßt?

„Ich weiß schon nicht einmal mehr, ob ich überhaupt noch das Recht zur Verdauung habe. Wenn ich einmal meine Frau sehe, dann darf ich nicht etwa daran denken, woher ich für sie einen Wintermantel bekomme, sondern wie ich am besten ihr ideelles und politisches Niveau heben kann."

Ihre gewagten Pointen haben den „Ermitage"-Leuten bisher nicht nur nicht den Hals gebrochen, sondern sogar zunächst ein eigenes ständiges Haus eingebracht. Sie zogen Anfang dieses Jahres unter dem neuen Namen „Moskauer Staatliches Theater der Estrade" in das Gebäude am Majakowskiplatz ein, in dem bisher das „Theater der Satire" beheimatet war.

Zauderer

versäumen manche wunderschöne Stunde! Zauderhaftigkeit entspringt der Schwäche: nur die Starken zaudern nie! Kraft kann man trinken und man geht sofort drauflos - durch

EIDRAN

NIMM EIDRAN — UND DU SCHAFFST ES!

Rheumabehandlung
durch Bewegung

Nach neueren Ansichten und Behandlungserfolgen erreicht man bei Rheuma und bei allen chronischen Gelenkerkrankungen mit zielbewußten Bewegungsübungen die besten Erfolge. Die Bewegung der Gelenke muß dabei aber trotz der erzeugten Schmerzen durchgeführt werden. Es tritt dann auch in schweren Fällen langsame Besserung ein. Die Verwendung eines zuverlässigen und gut verträglichen Schmerz- und Rheumamittels ist dabei unvermeidbar. Nehmen Sie dazu Melabon, das durch seine vielseitige Wirkung alle Bedingungen für rasche Schmerzbeseitigung erfüllt. Pckg. 75 Pf. in Apoth.

Gratis!
Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melabon schreiben Sie bitte an Dr. Rentschler & Co. Laupheim 85